

seit einigen Jahren aufgegeben; Z.s Anwesenheit gab Szinyei Merse jedoch den Ansporn, die Pleinairmalerei fortzusetzen. Von dem älteren Meister beeinflusst, begann Z. um diese Zeit mit breiteren, lockereren Pinselstrichen zu malen. I. d. F. arbeitete er einige Monate in Nagybánya, dann längere Zeit in Szolnok. 1904 erhielt er die Berufung zum Prof. an die nunmehrige Landes-Muster-Zeichenschule und Zeichenlehrer-Präparandie in Budapest. Im selben Jahr wurde er in die Freimaurerloge Madách aufgenommen. Z. beschäftigte sich überwiegend mit Genremalerei und erzielte größte Anerkennung mit Szenen aus dem Leben armer Bauern („Das Heim der armen Frau“, 1895, Magyar Nemzeti Galéria), war aber auch ein geschickter Pleinairmaler. Seine Arbeiten stellte er regelmäßig in Budapest und München sowie auf der Pariser Weltausst. von 1900 und auf der Biennale di Venezia (1901, 1905, 1909) aus. 1908 organisierte der Könyves Kálmán Szalon in Budapest eine Retrospektive, 1918 der Nemzeti Szalon eine Nachlassausst. Z.s Gemälde finden sich u. a. in der Magyar Nemzeti Galéria („Auf dem Heimweg“, um 1897; „Feiertag“, 1899; „Pilgerin“, um 1900; „Abend am Plattensee“, „Meine Familie im Garten“), im Muzeul de Artă in Târgu Mureș („Am Karfreitag“, 1908) und in der Slovenská národná galéria in Bratislava („Kärgliches Mittagessen“, 1886; „Auf der Wiese“, 1890–95). 1900 erhielt er die Große Goldene Staatsmedaille, 1911 die Große Goldmedaille des Nemzeti Szalon. Z. war Mitgl. des Landes-Kunst-Rats in Budapest und des Ver. ung. bildender Künstler.

L.: Pester Lloyd, 23. (Abendbl.), FB, 24. 8. 1917; M. Életr. Lex. (m. B.); Művészeti Lex. I, II; Thieme-Becker; T. Szana, in: Magyar Szalon 11., 1894, S. 463ff.; K. Lyka, in: Művészet 4, 1905, S. 73ff.; Ö. Gerő, in: Művészeti krónika 2., 1905, Nr. 4; K. Lyka, in: Művészet 16, 1917, S. 73ff.; Élet 9, 1917, S. 859ff.; Budapesti Szemle 172, 1917, S. 140ff.; Sport & Salon 21., 1917, Nr. 36, S. 11; A. Kampis, Szinyei Merse Pál, 1975, S. 27f.; K. Lyka, Magyar művészélet Münchenben. Magyar művészet 1867–80, 1982, S. 74, 82; A. Szöke, in: A Mintarajztanadától a Képzőművészeti Főiskoláig, ed. M. K. Blaskóné – A. Szöke, 2002; München magyarul – Magyar művészek Münchenben ..., ed. O. Hessky, Budapest 2009, passim (Kat.); ABK, München, D.

(N. Veszprémi)

**Ženišek** František, Maler. Geb. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 25. 5. 1849; gest. ebd., 15. 11. 1916; röm.-kath. – Sohn des Kaufmanns Josef Ž. und von Karolina, geb. Berka, Vater des Malers František Ž. (geb. Wien, 23. 4. 1877; gest. Praha, 12. 12. 1935); ab 1878 verheiratet mit Barbara,

geb. Otradovec (1856–1910). – Ž. stud. 1863–65 an der ABK in Prag bei →Eduard v. Engerth und folgte diesem 1865 nach Wien an die dortige ABK, 1866–74 setzte er seine Ausbildung erneut an der ABK in Prag bei →Josef Mat(thias) Trenkwald und →Jan Swerts fort. Unter deren Leitung wirkte er in den 1870er-Jahren an der maler. Ausgestaltung bedeutender Bauten, so etwa des Palais Thun-Hohenstein in Prag, der Votivkirche in Wien und des Rathauses im fläm. Kortrijk, mit. 1878 unternahm Ž. eine Reise nach Paris und 1879 nach Italien. Nach seiner Rückkehr beteiligte er sich erfolgreich an dem Wettbewerb um die maler. Ausstattung des Nationaltheaters in Prag und schuf i. d. F. einen Teil davon (Wand- und Deckengemälde im Foyer sowie Deckengemälde im Zuschauerraum, 1879–81, Hauptvorhang, 1881, der im selben Jahr durch einen Brand zerstört wurde). Mit diesen Arbeiten avancierte Ž. zu einem der führenden Künstler Böhmens. So fertigte er etwa auf Bestellung der Galerie Miethke den sechsteiligen Zyklus „Die Räuber und die Haustiere“, der 1882 auf der Ersten internationalen Kunst-Ausst. in Wien, 1884 in der Jahresausst. in Prag und 1886 in der Jubiläums-Ausst. der Akad. der Künste in Berlin gezeigt wurde. 1884 entstand sein vermutl. bekanntestes Gemälde, „Udalrich und Božena“, das u. a. 1885 in der Jahresausst. des Künstlerhauses in Wien präsentiert wurde. Daneben fertigte er Porträts etwa von K. →Franz Joseph I., den Prager Erzbischöfen →Friedrich Fürst zu Schwarzenberg (Primogenitur) und →Franz de Paula Gf. Schönborn sowie von Prager Bgm. Zu seinen weiteren Arbeiten zählen Sgraffiti am Mietshaus Karolíny Světlé 17 (1876–77) sowie am Altstädter Wasserwerk („Verteidigung der Karlsbrücke gegen die Schweden“, 1883, gem. mit →Mikuláš (Mikoláš) Aleš), Fenster- und Wandmalereien (1884–87, Kirche St. Cyrill und Method, Prag-Karolinenthal), die maler. Ausstattung des von der Waggonfabrik Ringhoffer gefertigten Salonwagens für K. Franz Joseph I. (1891), Wandgemälde im Sitzungssaal der Prager Städt. Sparkasse (1892–94, nach 1918 tw. übermalt von seinem Sohn), Fenstermalereien (1894–95, St. Ludmilla-Kirche, Prag-Kgl. Weinberge, zerstört im 2. Weltkrieg), ein Hauptaltarbild (1899, Kirche der Unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria, Mähr. Ostrau), Lünetten (1896–1903, Národní muz., Prag), Wandgemälde (1903, Erste Bürgerl. Darlehenskasse, Prag-Holleschowitz-Buben) so-